

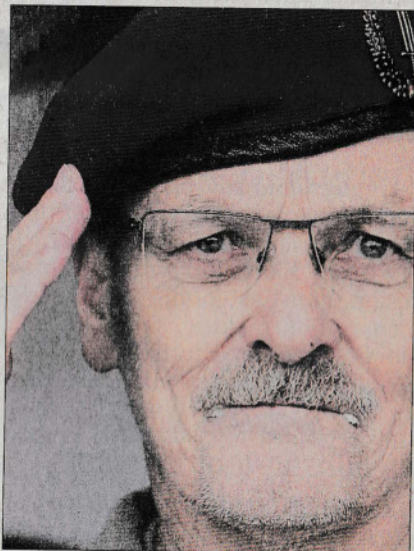
Oberst a.D. bleibt Verhandlung fern

Mutmaßlicher Reichsbürger Maximilian Eder soll über Verbleib von Waffen aufklären

Von Michael Bothner

Eigentlich ist der Hintergrund des Prozesses, der am Dienstagvormittag am Verwaltungsgericht Regensburg stattfand, nicht besonders spektakulär. Ein Mann klagt gegen den Freistaat Bayern, unter anderem weil ihm die Waffenbesitzkarte entzogen wurde. Solche Verfahren finden immer wieder statt. Allerdings handelt es sich bei dem Kläger aus dem Landkreis Freyung-Grafenau um Maximilian Eder – Oberst a.D. der Bundeswehr und mutmaßlicher Teil jener Gruppe, die Ende letzten Jahres bei einer Razzia gegen die Reichsbürgerszene festgenommen wurde.

Eder, so die bisherigen Informationen, soll zusammen mit Heinrich XIII. Prinz Reuß Umsturzpläne verfolgt haben. Führte der 63 Jahre alte Soldat in seiner Zeit als Kommandeur unter anderem 1999 ein Panzergrenadierbataillon in den Kosovo und folgte damit parlamentarischen Beschlüssen, machte er im Zuge der Corona-Pandemie dann vor allem durch Reden auf Corona-Protesten auf sich aufmerksam. Dort wurde er immer wieder als „Held“ gefeiert. Vor Weihnachten sprach er in einem veröffentlichten



Der ehemalige Bundeswehr-Oberst Maximilian Eder erschien nicht vor Gericht.

Foto: Schreyer/imagio

Video von einer „Zeitenwende“, die bald kommen werde, und von einer „neuen Justiz“. Außerdem soll er auf Demonstrationen zum Umsturz aufgerufen haben. Seit seiner Festnahme sitzt Eder wegen Terrorverdachts in Untersuchungshaft. Kürzlich trat er für 35 Tage in den Hungerstreik.

Von diesem habe er sich noch

nicht gänzlich wieder erholt, erklärte am Dienstag vor dem Verwaltungsgericht Rechtsanwalt Alois Fuggenthaler für seinen Mandanten. Dies sei wohl mit ein Grund, weshalb Eder, wie im Vorfeld schon spekuliert worden war, selbst nicht erschienen ist. Die zuständige Kammer hatte die Anwesenheit Eders sogar explizit angeordnet.

Gründe für Fernbleiben bleiben im Unklaren

Warum genau er dem Verfahren nun fern blieb, das konnte aber auch sein Rechtsbeistand nicht sagen. Er habe mit Eder am Tag zuvor noch telefoniert, aber man habe darüber nicht konkret gesprochen. Fuggenthaler mutmaßte, dass es neben den gesundheitlichen Auswirkungen des Hungerstreiks auch die Gesamtumstände seien, die Maximilian Eder abschrecken würden. Zuletzt war er im Bezirkskrankenhaus in Landshut untergebracht, sei dort rund um die Uhr von drei Polizeibeamten im Zimmer bewacht worden. Weitere Beamte hätten vor der Türe Wache gehalten.

Weshalb solch umfangreiche Sicherheitsvorkehrungen getroffen worden sind, das war vor Gericht

kein Thema. Stattdessen sagte Fuggenthaler, sein Mandant habe auch rund um den Prozess in Regensburg erhöhte Sicherheitsmaßnahmen sowie ein „Vorführen in Handschellen“ in aller Öffentlichkeit befürchtet und sich wohl auch deshalb entschieden, nicht zu kommen. Es seien aber eben nur Vermutungen, so der Anwalt.

Die Kammer vertagte schließlich das Verfahren. Ohne den Kläger könne der Prozess nicht ordentlich zu Ende gebracht werden. Man werde deshalb einen neuen Termin ansetzen – mit der Hoffnung, Eder sehe sich dann im Stande selbst zu kommen. Oder aber der 63-Jährige erklärt bis dahin, sich zur Sache nicht mehr weiter äußern zu wollen.

Konkret klagt er gegen drei Bescheide, in denen es um vier Waffen geht. Deren Verbleib soll Eder laut dem Landratsamt Freyung-Grafenau nicht ausreichend aufgeklärt haben. Das Landratsamt hatte in mehreren Bescheiden ein Zwangsgeld von insgesamt 54.000 Euro angedroht.

Dagegen hat Eder geklagt. Laut seinem Anwalt soll das Regensburger Verfahren in keinem Zusammenhang mit den Vorwürfen über einen geplanten Umsturz stehen.

Angabe
zum Di
in Postn
sitzer sc
Becken
die Poli
pächter
schwäch

Ver
CSU

Strau
lig hat
Bezirksv
aufgefor
tion für
bayerisch
am Stand
Es sei „
mit neu
die Disk
einer Pr
Bezirksv
bing. „I
die Absp
Kabinet
der desig
zende Ch

Paar
ge

Regens
eine Frau
auf Drog
festgenom
ben der P
Ermittler
die Wohn
seiner 19
durchsuch